



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 148. Mittwoch den 27. Juni 1832.

P r e s s e n.

Berlin, vom 24. Juni. — Sr. Königl. Majestät haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Rath von und zur Mühlen, den Kammergerichts-Rath Bode und den Ober-Landes-Gerichts-Rath Krausnick zu Geheimen Justizräthen und vortragenden Räthen im Justiz-Ministerium zu ernennen.

Sr. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Hohen-Rassel und Hohenhausen Gemahlin Königl. Hoheit sind nach Böhlig von hier abgegangen.

Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen und Großherzoglich Toscanischen Hofe, Oberst Freiber v. Martens, ist von Dresden hier angekommen.

Der Fürst Friedrich zu Carolath, ist nach Breslau, und der Wirkliche Geheim Ober-Finanzrath und Director der Abtheilung für Domänen und Forsten im Finanz-Ministerium, Kessler, nach Stettin abgereist.

Das gestrige Militair, Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung:

„Da des Königs Majestät ungern bemerkt haben, daß seit einiger Zeit bei Allerhöchstenenselben eine bedeutende Anzahl von Gesuchen um Aufnahme in die Kadetten-Anstalten eingeht, welche größtentheils zur Berücksichtigung gar nicht geeignet sind, so wird hierüber Folgendes bekannt gemacht: In das Kadetten-Corps, welches als rein militairisches Erziehungs-Institut zur Ausbildung für den Offizier-Stand bestimmt ist, werden nur Offizier-Söhne aufgenommen. Solche, deren Väter vor dem Feinde geblieben sind oder durch sonstige besondere Verhältnisse einen näheren Anspruch auf Berücksichtigung haben, erhalten hierbei den Vorzug. Die Aufnahme zur Erziehung auf Kosten des Staats erfolgt nach Maßgabe des Abgangs innerhalb der Grenzen des durch den Etat ausgesetzten Freistellen, deren Überschreitung in keinem Falle zulässig ist. Schon die

Instruction für das Kadetten-Corps vom 25. August 1818 schreibt vor, daß die Gesuche um Aufnahme, unter Beifügung eines Taufscheins, eines Gesundheits- und Impfungs-Attestes, der Schulzeugnisse und einer Vermögens-Verscheinigung, an den Commandeur sämtlicher Kadetten-Anstalten, jetzt General-Major v. Brause, gerichtet werden sollen, welcher sie nach den bestehenden Grundsätzen prüft, die Anspruchsberechtigten notirt, alljährlich die Liste aller auf dem Wege dieser Meldung entstandenen Expectanten Sr. Majestät dem Könige einreicht und auf den Grund derselben seine Vorschläge zur Besetzung der vacant gewordenen Stelle macht, worauf die Aufnahme nur nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung geschehen darf. Das receptionsfähige Alter ist das vollendete elfte Lebensjahr, und die Anmeldung findet in einem einmaligen jährlichen Termine, und zwar immer im Monat October, statt. In diesem Augenblicke sind aber bereits so viele Expectanten notirt, daß sie in den nächsten drei Jahren, alß bis zum Jahre 1835, kaum alle zur Aufnahme gelangen können und mithin die Expectanten-Listen für die Jahrgänge der gegenwärtig 11, 10, 9 und 8 Jahre alten Knaben als abgeschlossen betrachtet werden müssen, weil Knaben von 8 Jahren und darüber, wenn sie inzwischen auch noch aufgezeichnet werden möchten, bis dahin dann doch schon zu alt geworden seyn würden, um noch in eine Vorbereitungs-Anstalt einzutreten. Von jetzt ab und für die Folge dürfen daher in dem jährlichen Termine jedesmal nur noch Knaben in dem Alter zwischen 7 und 8 Jahren zur Verzeichnung auf der Expectanten-Liste angemeldet werden. Ältere Expectanten haben durchaus keine Aussicht mehr. Das Kriegsministerium empfiehlt die Beachtung dieser Bemerkungen, damit die häufigen unzulässigen, am ungehörigen Orte und zur unrichtigen Zeit angebrachten Gesuche künftighin vermieden werden mögen.

Berlin den 3. Juni 1832.

Kriegsministerium. v. Hake.

Nachen, vom 19. Juni. — Der Russische Staats- und Legationsrath Herr v. Raschke, passirte gestern mit Droschen von London kommend und nach Frankfurt a. M., die hiesige Stadt.

Koblenz, vom 16. Juni. — Hier ist jetzt viel Verkehr; der Freihafen trägt bereits seine Früchte und belebt den Handel außerordentlich. Die seit langer Zeit leer stehenden Gasthöfe füllen sich wieder; die Dampfschiffe sind seit einigen Tagen mit Passagieren reichlich besetzt. Auch das benachbarte Ems, das bis jetzt verwaist dastand, füllt sich seit einigen Tagen, und schon sind im Kurhause keine Zimmer mehr frei; unter den ausgezeichneten Personen bemerkt man die Herzogin von Leuchtenberg, auch einige ausgezeichnete Polen-Familien, welche zu den Ausgewanderten gehören. Aus Lüttich befindet sich nur eine einzige Dame in Ems; in den früheren Jahren zählte Ems immer viele Kurgäste aus dieser Provinz.

Während in andern Rheinlanden eine Gährung der Gemüther herrscht, die hin und wieder sogar zu Störungen der öffentlichen Ruhe und der gesetzlichen Ordnung führte, herrscht in der Preuss. Rheinprovinz eine ganz entgegengesetzte Stimmung. Die den Bewohnern der selben garantirten, ihnen theuer gewordenen Einrichtungen werden in voller Kraft aufrecht erhalten, und dabei nimmt Jener materielles Wohlfeyn sichtbar zu. Sie verdanken es, neben dem Umstande, einem großen Staate anzugehören, der Fürsorge einer Regierung, die in allen Wegen für die Beförderung dieses Wohlfeyns bedacht ist. So ist es eine auffallende Erscheinung, daß, während in den benachbarten Rheinprovinzen die Thuerung der ersten Lebensbedürfnisse schon betrübende Ausstritte hervorgerufen hat, man in Rheinpreußen nirgends darüber klagen hört. Der Grund davon liegt darin, daß die Preussische Regierung schon im verwichenen Herbst, die gegenwärtigen hohen Getreidepreise im Voraus berechnend, darauf Bedacht nahm, die Königl. Magazine mit ansehnlichen Vorräthen zu versehen, so daß diese jetzt im Stande sind, an die Bürgermeistereien derjenigen Ortschaften abzugeben, die sonst wohl auch mit Mangel oder doch Thuerung zu kämpfen haben würden. Das auf diese Weise überlassene Getreide wird theils zu dem Einkaufspreis mit einem billigen Aufschlag, theils unter der Bedingung, daß es nach der nächsten Ernte in Natura wieder einkaufen werden muß, verabsolgt.

Königsberg, vom 20. Juni. — Sr. K. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, (Sohn Sr. Maj. des Königs) wird nach vorläufigen Nachrichten auf seiner Durchreise nach St. Petersburg am 22ten oder 23. Juni hier eintreffen.

In Neudamm bei Danzig werden zu Ende d. M. einige Schiffe der Russischen Flotte erwartet, welche die Bestimmung haben, einen nach Moskau bestimmten Russischen Artilleriepark und anderes Geschütz herzubringen, und soeben mehrere hundert in Polen invalide gewordene Russische Soldaten zurückzuführen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 6. Juny. — Man würde irren, wenn man die militärischen Paraden und Manövern als vorzügliche Liebhaberei des Kaisers Nikolaus ansähe. Allerdings möchte eine solche Parade und Evolutionsmanöver, wie sie mit 36 Bataillonen, 51 Escadronen und 141 Kanonen in fünf Linien der in der Residenz und Umgebungen cantonirenden Garde Corps am 1sten d. M. der Kaiser selbst seiner Gemahlin vorführte — mit solcher Pracht und Zusammenwirken aller Wissenschaften schwerlich in irgend einem Staate jetzt bewerkstelligt werden können. Allein auch alle Erziehungs-, Kultur- und Bildungsanstalten in der Residenz und im ganzen Reiche sind unausgesetztes Augenmerk des Kaisers, und die Wahl des hochgebildeten Präsidenten der Akademie, Uwarow, zum Minister, Assistenten, beweist, daß der Kaiser überall den rechten Mann zu treffen weiß. Dabei wird aber natürlich so viel als möglich darauf geachtet, daß die Russische Sprache und Literatur nicht mehr gegen die Französische und Deutsche zurückstehe. Der Kaiser unterhält sich in dieser Beziehung oft mit dem auch in der ausländischen Literatur wohlbewanderten Erzieher des Großfürsten Alexanders, dem Staatsrath v. Schukowski. So wurde in der öffentlichen Sitzung der Akademie am 4ten d. der erste Preis von der Demitowschen Stiftung für die besten Werke zur Geschichte und Statistik Russlands dem mühsamen Werke des Collegien-Raths und Professors Pauker am Gymnasium in Mitau über die Metrologie des Russischen Reiches in 6 Quartbänden, 5000 Rubel, zuerkannt, wenn der Verfasser einwilligt, sein Werk ins Russische übersetzen zu lassen, damit es auf Kosten der Stiftung gedruckt werde. Zwei interessante Erscheinungen in der Russischen Literatur sind so eben in den Händen aller gebildeten Russen, die jetzt überhaupt weniger Französisch lesen, als früher. Noch immer schwebte mancher unaufgeklärte Zweifel über der Geschichte des Pseudo-Dimitri. Ein Gelehrter in Moskau, Ustrjälow, hat Sagen der Zeitgenossen über den falschen Demetrius herausgegeben, wodurch das, was Schiller in seinem Fragmente des Drama Pseudo-Dimitri von der Garin Olga gedichtet hat, mehr historischen Grund erhält. Ein anderer Russischer Literateur, Kalaschnikow, hat einen Roman gedichtet: Die Tochter des Kaufmanns Scholofow. Beide haben ihre Werke dem Kaiser und der Kaiserin überreicht und durch den Minister des Unterrichts zwei kostbare Brillanten eingehändigt erhalten.

P o l e n.

Warschau, vom 23. Juni. — Laut einer Bekanntmachung der Unterstützungs-Commission für die Offiziere und Beamten des gewesenen Polnischen Heeres, ist mittelst einer Bestätigung der 21sten Liste eine jährliche Geld-Unterstützung im Hauptbetrage von 17,510 fl. Poln. bewilligt worden.

Die Forderungen für die Coupons von den verfloßnen Halbjahren so wie auch für die gelösten Pfandbriefe werden vom 22ten d. M. an bis zum 19. Juli ausgezahlt werden. Sollte sich Jemand wegen seiner Forderung binnen diesem Zeitraum nicht melden, so wird der ihm zukommende Betrag als ein Depositum in der Polnischen Bank niedergelegt werden.

Se. Kaiserl. Königl. Majestät geruhen den Herrn Alexander Baleski Mitglied der Deputation des Königreichs Polen zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse zu ernennen.

Auf den Warschauer und Prager Märkten zahlt man für den Korze Roggen 15 Fl. 15 Gr. bis 17 Fl., Weizen 26 bis 31 Fl., Gerste 12 bis 13 Fl.; für den Centner Stroh 1 Fl. 15 Gr. bis 2 Fl. 15 Gr., Heu 4 Fl. 15 Gr. bis 5 Fl. 15 Gr.; für einen Ochsen 7 bis 16 Duc., ein Kalb 18 bis 46 Fl., ein Schwein 30 bis 62 Fl.; 1 Pfd. Butter 1 Fl., Speck 22 Gr. und für den Scheffel Kartoffeln 6 Fl.

Deutschland.

München, vom 17. Juny. — Morgen wird der König hieher zurückkommen, nachdem er seine große Reise ohne Unfall verstanden. Um den König festlich zu empfangen, hat ein Bürgerschaft, den Bürgermeister an der Spitze, schon seit drei Wochen Einladungen zur Theilnahme an sämtliche Bürger circulated lassen. Die Unterzeichnungen sind unzählbar. Der Bürgermeister an der Spitze eines Bürgerzuges zu Pferde, so ein anderer Zug zu Fuß mit Fahnen, worauf die Worte: „Es lebe der König!“ gestickt sind, werden den geliebten Landesvater zwei Stunden weit von München erwarten. Se. Majestät werden sich der Angelegenheiten des Rheinkreises wegen längere Zeit hier aufhalten und sodann die Bäder in Brückenau besuchen. — Die vierte Armee-Division ist nach dem Rheinkreise beordert; die Generale Graf v. Pappenheim und Dorn führen diese Regimenter; der Militärfiscal und Ober-Kriegs-Commissair Peuchner steht der Administration und Militärgerichtsbarkeit dieser Truppen vor. Man spricht auch von einer Hof-Commissiön, die abgeordnet würde, von Publicirung des Standrechtes u. s. w.; doch ist hiervon noch nichts speciell bekannt geworden, und wir zweifeln sehr an der Wahrheit dieser Gerüchte, um so mehr, als jetzt die Gemüther im Rheinkreise nicht mehr so erlirt sind wie früher. — Die Katastrophe in Paris hat alle Furcht und Hoffnung auf einen Krieg verschwinden gemacht, und man glaube hier vielmehr, daß statt eines allgemeinen Krieges die Kabinette alle ihre Sorge auf das Innere verwenden dürften. Einem Gerüchte zufolge soll aus dem Rheinkreise eine Adresse an den König ergangen seyn, worin um Entlassung der gegenwärtigen Minister gebeten wird. Es ist in der letzten Zeit so viel Ueberspanntes geschehen, daß wenige an der Wahrheit dieses Gerüchtes zweifeln. So spricht

man auch viel davon, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Giese, als Gesandter nach Wien gehe, Herr Fürst von Wallerstein das Portefeuille des Innern dem Herrn v. Mieg gebe und jenes des Außern erhalte und Herr Präsident von Rudhart Minister der Finanzen werden soll.

Stuttgart, vom 18. Juni. — Zum erstenmale seit langer Zeit ziehen wieder fremde Truppen in größerer Anzahl durch unser Land: 1800 Bayern sind angekommen, die in drei Colonnen nach dem Rheinkreis marschiren. Man sagt, die Bayerische Regierung wolle dort entschiedener als bisher auftreten.

Frankreich.

Paris, vom 15. Juni. — J. J. M. die Herzogin von Braganza und die Königin Donna Maria statten vorgestern der Königl. Familie einen Besuch ab. Heute arbeitete der König nach einander mit den Ministern des Handels, des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern.

Ein Pair, der bei Hofe sehr viel gilt, soll dem Könige neulich in einer Audienz folgenden Rath e theilt haben: von allen Dingen die Kammern aufzulösen und sie in möglichster Kürze wieder einzubringen; die Regierung habe von dieser Maßregel nichts zu befürchten, weil die Wahlen gewiß eine große Majorität für das Ministerium ergeben würden, denn die Wähler würden, nachdem die Gefahr kaum vorüber, von der Nothwendigkeit durchdrungen seyn, die Regierung zu unterstützen. Ferner sollten alle Flüchtlinge, ohne Ausnahme aus der Hauptstadt entfernt, in einem entlegenen Rapon zerstreut, und nicht in allgemeinen Depots, sondern in kleinen Abtheilungen verlegt werden. Die Spanier sollten nach der Normandie und der Picardie, und die Italiener nach dem Nord-Departement verlegt werden; die Polen, denen man aber nirgends recht traut, nach Algier, wo sie ein neues Polen stiften könnten. Die Minister sollen geneigt seyn, diesen Rath zu befolgen. — Man hat die einflußreichsten Mitglieder des Cassationshofes zu sondiren versucht, um zu erfahren, wie dieses Tribunal sich zu verhalten gedente, wenn die Republikaner von dem Urtheile der Kriegsgerichte an dasselbe appelliren würden. Wie es scheint, ist der Cassationshof geneigt, die Beschlüsse der Militärgerichte zu cassiren — daher die Unentschiedenheit in dem bisherigen Verfahren der Kriegsgerichte. Indessen versichert man, der König habe beschlossen, bei Gelegenheit des dreitägigen Julifestes, das ganz wie im vorigen Jahre gefeiert werden soll, alle jugen Leute, die sich am 5ten und 6. Juni compromittirt, vollkommen zu begnadigen, mit Ausnahme einiger wenigen, die zur Todesstrafe verurtheilt werden dürften, obwohl auch in diesem Falle Widerung eintreten wird.

Das Schreiben, das (wie bereits erwähnt) Herr Odilon Barrot zu das Journal des Débats gerichtet hat, lautet also: „Mein Herr! Sie haben in lebhaften Dratzen gegen die Opposition meinen Namen genannt; ich fühle keinesweges das Bedürfnis einer persönlichen Rechtfertigung; wozu ohnehin hier weder Zeit noch Ort wäre; aber man hat meine Fahrlässigkeit, auf diese oder jene Beschuldigung der periodischen Blätter zu antworten, zu oft gemißbraucht, als daß ich nicht die Unrichtigkeiten rügen sollte, die Sie sich in Bezug auf die dem Berichte vorangegangene Debatte erlaubt haben; es ist nicht wahr, daß bei dieser Debatte von der nahen Zukunft der Republik gesprochen worden; es ist nicht wahr, daß man keine andere Worte der Communication gefunden habe, als die: „Sprechen Sie nicht von Republik, Sie würden Schrecken verbreiten!““ Sie werden die Gründe würdigen, die mich veranlassen, mich für jetzt auf diese Widerlegung zu beschränken, welche hinreichend ist, um das Publikum vor falschen Eindrücken zu bewahren; Sie werden gewiß nicht aus unrichtigen Thatsachen Vortheil gegen Ihre politischen Gegner ziehen wollen, und es genügt daher, daß ich mich an Ihre Loyalität wende, um von Ihnen die Aufnahme des gegenwärtigen Schreibens zu erlangen. Empfangen Sie meinen Gruß. Odilon Barrot.“ — Das Journal des Débats erwiedert hierauf: „Herr Barrot giebt uns Unrichtigkeiten hinsichtlich der dem Berichte der Opposition vorangegangenen Diskussion Schuld; wir wollen also auf diese zurückkommen, denn sie ist von höchster Wichtigkeit. Diese unparlamentarische Sitzung und Berathung steht, wie wir glauben, mit der Insurrection in engem Zusammenhang, und weil Herr Barrot auf den Bericht zurückkommt, weil er die Wichtigkeit dieses Delais zu dem großen Prozesse fühlt, der gegenwärtig vor dem Tribunale der öffentlichen Meinung gegen die Opposition instruiert wird, so hat uns dies veranlaßt, jene Debatten nochmals durchzulesen; es ist unmöglich, dabei nicht durch das traurige Licht überrascht zu werden, welches der Bürgerkrieg des 5. und 6. Juni auf sie wirft. Das Publikum mag darüber entscheiden; wir citiren alle Stellen aus dem Constitutionnel, dessen Bericht über jene Debatte noch Niemand der Unrichtigkeit gezeihen hat.“ Hier folgt nun die wörtliche Citation der Stelle aus dem Berichte des Constitutionnel, worin von der Debatte über die Verträglichkeit der monarchischen Regierungsform mit der möglichst großen Entwerfelung der Freiheit die Rede ist, und worin erzählt wird, eines der Mitglieder der Versammlung (Herr Garnier Pages) sey aufgetreten und habe diesen Satz aus dem Aktensstücke weggewünscht, weil eine andere mit größerer Freiheit verträgliche Regierungsform, als die jetzige, möglich sey, weil ein Ereignis eintreten könnte, welches dem Lande diese Regierungsform gäbe, und man sich also durch ein monarchisches Glaubensbekenntnis die Hände für die Zukunft binden würde; den Einwurf, daß jeder Deputirter der jetzigen Regierung

den Eid der Treue geleistet, habe das genannte Mitglied dadurch zu beseitigen gesucht, daß auch die unter der Restauration geleisteten die Juli-Revolution nicht verhindert hätten. Das Journal des Débats fährt dann fort: „Dies sind die Worte des Redners; jetzt fragen wir jeden, ob hierin nicht die Verkündigung der Republik liegt? Es könnte ein Ereignis eintreten, sagte man. Dies Ereignis ist eingetreten; dem vorge schlagenen Glaubensbekenntnisse beitreten, hieße, sich die Hände für die Zukunft binden; für die Zukunft, man verstehe wohl. Was wirft uns also Hr. Barrot vor? Dem Worte Zukunft das Verwort nahe gegeben zu haben. Die Zukunft war aber in der That nahe, denn sie ließ nur sechs Tage auf sich warten. Man spekulirte nicht! War die Erklärung des Redners eine republikanische oder nicht, war sie ein Bruch mit der bestehenden Regierung oder nicht? Konntet Ihr mit dem Redner, der eine solche Sprache führte, länger zusammen sitzen, Euch mit ihm berathen und sogar einen Akt mit ihm unterzeichnen? Wenn er nicht zu Eurer Partei gehörte, warum machet Ihr gemeinschaftliche Sache mit ihm.“ In Bezug auf die zweite von Herrn Barrot gerügte Unrichtigkeit erriet das genannte Blatt die ebenfalls vom Constitutionnel mitgetheilte Aeußerung desselben, man müsse anerkennen, daß die Aussicht auf eine Republik die Gemüther mit Schrecken erfüllen würde; es macht darauf aufmerksam, daß Herr Barrot seine Argumente gegen die Republik nicht aus der Natur dieser Regierungsform selbst, sondern aus dem üblen Eindrucke, den sie hervorbringen würde, genommen habe; wahrscheinlich habe Hr. Barrot besorgt, adju monarchisch zu erscheinen und dadurch die Eintracht jener bizarren Versammlung zu stören. „Herr Barrot,“ so schließt das Journal des Débats seine Entgegnung, „spricht in seinem Schreiben davon, daß er sich wenig darum kümmern, auf Bechuldigungen zu antworten; wir danken ihm dafür, daß er in Bezug auf uns hiervon abgewichen ist, nur hätten wir gewünscht, daß er etwas früher aufgehört hätte, und sich kümmern zu seyn, und daß er es z. B. nicht bis zu dem Grade gewesen wäre, mit Männern, die seine politischen Ansichten nicht theilen, zusammen zu berathen und zu proteſtiren.“

Die Abreise Lafayettes macht Aufsehen. Man kennt darin ein Zeichen, daß die Regierung völlig mit ihm gebrochen hat. Unterrichtete Politiker finden überhaupt in den Verhältnissen zwischen Ludwig Philipp und Lafayette die Auflösung des Rathsels, welches sich durch die Politik der französischen Regierung zieht. Es wird berichtet, Ludwig Philipp habe bei der großen Neuve, die er kurz nach der Thronbesteigung auf dem Marsfelde hielt, ungern gesehen, daß Lafayette noch volksthümlicher sey als er selbst; man rief: Es lebe Lafayette! Es lebe der König! Schon damals soll die, auf dem Hotel de Ville so deutlich erwiesene Zärtlichkeit für Lafayette abgenommen haben. Man entzog ihm bald die Stelle eines Oberbefehlshabers der Na-

Königsgarde Frankreichs. Von dieser Zeit an entstand unter der Bevölkerung eine heftige Bewegung; die Emeuten wurden immer zahlreicher, es kam zum Bürgerkriege. Es scheint, daß Lafayette von jetzt an sich von der Politik entfernter halten will. — Ueber die Unterredung, welche der König am 6. Juni (um eben die Zeit, als Burke Sebastiani den Sieg am Kloster St. Mary davon trug) mit den drei Deputirten Odillon-Barrot, Lafitte und Arago führte, erzählt man Folgendes. Gegen Odillon-Barrot war der König sehr freundlich. Er setzte sich neben ihn. Als Lafitte zu reden begann, gab der König, der ihn sonst immer kurzweg Lafitte genannt, als eine Antwort, ohne davore jedesmal ein ernstes fast drohendes Monsieur zu setzen. Endlich nahm Arago das Wort, der berühmte Gelehrte, der einst dem Herzoge von Angouleme vergeblichen Rath ertheilt hatte. Er entwarf ein schauerliches Gemälde der Lage Frankreichs. Im Eifer sprach er laut. Der König erwiderte: „Mein Herr, wollen Sie nicht etwas leiser sprechen?“ Arago empfahl sich sogleich. Dies sind dem Vernehmen nach die Hauptzüge der Unterredung, worüber die hiesigen Blätter so viel Widersprechendes melden.

Die vormaligen Polnischen Minister, Niemojowski und Biernacki, haben sich nach England eingeschifft, worin sich viele ihrer Landsleute begeben, um den Desbarten beizuwohnen, die nächsten im Parlamente in Betreff der Polnischen Frage vorkommen dürfen.

Der Vicomte von Mesnard, ein Sohn des Ehrenkavalliers der Herzogin von Berry, ist am 9ten in Rochefort verhaftet worden. Aus seinen Pässen, in denen er unter dem Namen Carl Winsor aufgeführt steht, ergibt sich, daß er kurz vor den Marseiller Unruhen mehrerer Reisen nach dem südlichen Frankreich und Piemont gemacht hat.

Es sind kürzlich Briefe von dem Französischen Reisenden Jaquemont aus Indien hier angekommen. Er hatte nach seiner Rückkehr von Caskemir die Staaten von Ranzet Singh verlassen; und da er es unmöglich gefunden hatte, durch Afghanistan nach Persien vorzudringen, so ist er nach Delhi zurückgegangen, um von da über Bombay nach dem Persischen Meerbusen zu gehen. Ranzet Singh hatte vergebliche Versuche gemacht, ihn bei sich zurück zu behalten; er hatte ihm Stellen an seinem Hofe angeboten, und entließ ihn mit reichen Geschenken an Shawls und Edelsteinen. Er scheint ein besonderes Wohlgefallen an Franzosen zu haben, und hat ihrer so viele in seinem Dienste, als die Eifersucht der Engländer ihm erlaubt. Seine Armer ist auf Französischen Fuß organisiert, und 40 bis 50,000 Mann stark, mit 100 Kanonen. Seine Zwistigkeiten mit der Ostindischen Compagnie scheinen für den Augenblick beigelegt, obgleich die Lage der beiderseitigen Staaten es kaum voraussehen läßt, daß der Friede lange dauern kann. Er hat kürzlich eine Zusammenkunft mit dem General-Gouverneur von Indien gehabt, in der er seine Truppen vor den Augen der

Engländer manduciren ließ. Er ist Herr von Lahor, Caskemir und der am Indus gelegenen Provinzen von Afghanistan, deren er sich nach dem Tode von Mohammed Schah bemächtigt hat.

Paris, vom 16. Juni. — Im heutigen Blatte des Moniteurs liest man einen Immediat-Bericht des Ministers des Innern, worin dieser den König ersucht, ihn dahin zu ermächtigen, daß er den ihm durch das Gesetz vom 6. November v. J. zu unvorhergesehenen Ausgaben bewilligten Credit von 5 Millionen zu Unterstützungen für die während des letzten Aufstandes in der Hauptstadt und während der Unruhen im Westen verwundeten National-Gardisten, so wie für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen verwende. Der König hat diesen Antrag genehmigt.

Eine Königliche Verordnung vom 3. d. M. (gleichfalls im heutigen Moniteur) verfügt die allmähliche Errichtung zweier neuer Bataillone leichter Infanterie unter der Benennung: 1stes und 2tes Bataillon von Afrika. Jedes dieser Bataillone soll aus einem Stabe und aus 8 Füsilier-Compagnien bestehen, dergestalt, daß ein jegliches 28 Offiziere und 1005 Unteroffiziere und Gemeine zählt. Die beiden Bataillone sollen gebildet werden: 1) Aus denjenigen Militärs, die bei ihrem Austritte aus den Disciplinar-Compagnien noch eine Zeit lang in der Armee dienen müssen; 2) aus denen, die, nachdem sie zu zuchtpolizeilichen Strafen condemnirt gewesen und entweder diese Strafe überstanden oder begnadigt worden, noch ihre gefekliche Dienstzeit abzudienen haben; 3) aus allen solchen Leuten, die freiwillig in dieselben eintreten wollen. Beide Bataillone stehen den übrigen Regimentern derselben Waffe, was die Aematur, die Uniform und die Natural-Lieferungen betrifft, völlig zur Seite. Hinsichtlich des Soldes soll ihnen nach Maßgabe der Zeit, die sie in Afrika zu bringen, eine allmähliche Erhöhung zu Theil werden.

In der gestern bei Herrn Sebastiani stattgehabten diplomatischen Conferenz soll man sich viel mit den Mitteln beschäftigt haben, den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien zu verhindern. Man betrachtet des König Leopolds Lage als höchst schwierig, weil die Kammern in ihrem Eifer ihn hineinziehen möchten, am 15ten Juli den König Wilhelm anzugreifen, wenn die dahin kein gütliches Uebereinkommen eingetreten seyn sollte. Herr Sebastiani soll erklärt haben, Frankreich werde in einem Collisionsfalle neutral bleiben.

Es scheint doch entschieden zu seyn, daß der General Solignac von seinem Posten als Oberbefehlshaber in den westlichen Provinzen abberufen worden ist. Als Grund führt man an, daß er die Aufschaffung der Herzogin von Berry nicht nachdrücklich genug betrieben habe. Nachfolger des Hrn. Solignac soll der General Bonnet seyn. Von der Prinzessin selbst erfährt man nicht das Mindeste. Die Gazette de France spricht die Besorgniß aus, daß sich unter den im Schlosse La Pénissière in den Flammen um-

gekommenen Personen doch wohl die Herzogin besunden haben möchte.

Mehrere Beamte des Ministeriums des Innern sind nach Montargis (Loiret) beordert worden, um die Getreidebestände in der dortigen Gegend zu ermitteln. Die Minister des Innern und des Handels haben über diesen Gegenstand mehrere Konferenzen mit einander gehabt; es scheint, man fange im Allgemeinen an, einige Besorreniß wegen der hohen V. odpreise zu hegen, die sowohl in der Hauptstadt als an anderen Orten große Unzufriedenheit unter der unermittelten Klasse erregen. Der geistige Moniteur enthielt deshalb ein Rundschreiben an die Präfekten, worin diese aufgefordert werden, auf den Kornwucher ein wachsames Auge zu haben. Aus Lyon schreibt man, daß eine Hungersnoth zwar nicht zu besorgen sey, indem in der dortigen Gegend die Subsistenzmittel bis zur nächsten Ernte ziemlich gesichert wären, daß indessen bis dahin das Getreide doch wohl noch im Preise steigen dürfte. Die Zufuhren aus Deutschland und England dauern mittlerweile fort. In der Woche vom 3ten auf den 10ten d. M. sind sechs neue Rahnladungen aus Hamburg, Hull, Newcastle und London in Havre angekommen.

Die Regierung enthält jeden Tag aus Paris und von allen Punkten Frankreichs Auerbietungen von Nationalgarden und in Ruhestand versetzten Militairs, gegen die Insurgenten im Westen marschiren zu wollen. Wenn die Mitwirkung dieser edlen Bürger zur Vertheidigung des Landes nothwendig erachtet würde, so würde die Regierung sich beeilen, ihre Anerbietungen anzunehmen; allein glücklicherweise glaubt sie, daß die von ihr getroffenen Maßregeln, unterstützt durch den Muth der Nationalgarden und Linientruppen in den Westdepartements, hinreichen, um die bevorstehende und gänzliche Vernichtung der Rebellen zu sichern, ohne daß es nöthig wäre, brave Bürger, deren Treue und Vaterlandsliebe nicht überschauen werden sollen, von ihrem Heerde zu entfernen.

An der Börse war das Gerücht in Umlauf, England ziehe in der Dänen eine Flotte zusammen, um den König von Holland zur Räumung des Belgischen Gebietes zu zwingen. Ein 64stes Protokoll setzt die Frist fest, und werden binnen ein Paar Tagen den Rabinetten vom Haag und von Brüssel mitgetheilt werden.

Strasburg, vom 13. Juni. — Ernsthafte Unordnungen sind zu Rappoltsweiler ausgebrochen. Religionschwärmerer, versichert man uns, habe dieselben veranlaßt. Am Pfingstmontag Abend tanzten einige junge Leute. Einige Andächtler ärgerten sich hierüber, weil, sagten sie, die selbigen Mores gehaltenen Prozession dadurch entweiht würde. Anfänglich schickten sie Kinder aus, den Tanz zu stören; sodann ihre Frauen, die Tanzenden zu beschimpfen; endlich, nachdem letztere abgewiesen worden, kamen sie selbst. Es kam zu ernsthaften Thätlichkeiten, und gegenseitig wurden Messer-

stiche verseht. Truppen, Fußvolf und Reiterei, wurden nicht nur nach Rappoltsweiler, sondern auch nach der benachbarten Gemeinde Berckheim gesandt, deren Bevölkerung sich Mißhandlung der Juden erlaubt hatte. In diesem Augenblick gehen schlimme Gerüchte: die Bevölkerung habe den Truppen gewaltiam widerstanden; der Staatsprokurator sey mit Steinen geworfen, mehrere Einwohner getödtet worden. Der Präfekt ist nach Berckheim abgereist. So eben sagt man uns, 5 Personen seyen getödtet, und ungefähr 20 verwundet worden. — Den Ursprung dieses Aufstands erzählt man verschiedentlich.

Bei Herrn Marchand, Richter am hiesigen Civil-Tribunale, beim Notar Stöber, Professor Richard und dem Rechts-Licentiaten Bernert dahier haben Hausdurchsuchungen statt gefunden um alle auf die Gesellschaft „Hilf dir selbst“ und den Klubb der Volksfreunde bezügliche Papiere wegzunehmen; man fand jedoch nichts. Die Genannten haben bestigte Protestationen wider die über sie verhängten Maßregeln, die sie als „illegal“ und „eh. los“ bezeichnen, in die hiesigen Blätter einkücken lassen. Ein Verein der angesehensten Straßburger Rechtsgelehrten hat gleichfalls eine öffentliche Protestation eingelegt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus Sitzung vom 14. Juni. (Nachtrag.) Im ferneren Verlaufe seines (bereits zum Theil gegebenen) Vortrags sagte Herr E. L. Bulwer: „Mein Vorschlag geht nicht dahin, daß die auf das reche Material, nämlich auf das Papier überhaupt, geklagte Steuer abgeschafft werde; denn dies ist eine Abgabe, die bei dem gegenwärtigen Zustande des öffentlichen Einkommens der Staat nicht gut entbehren kann, und die, wiewohl immer eine Last, doch nicht so empfindlich das Publikum trifft, als die beiden anderen Steuern, deren Abschaffung ich im Sinne habe, nämlich die Stempel- und die Avertissements-Abgabe. Hier fragt es sich zunächst: würde in Folge einer solchen Maßregel die Anzahl der in diesem Lande publizirten Zeitungen bedeutend vermehrt werden? Dann mein ganzes Argument zu Gunsten der Besserschaft und deren Verbreitung ist auf eine solche Voraussetzung begründet. Es scheint mir jedoch eine ausgemachte Sache, daß, wenn es keines großen Kapitals von 30–40.000 Pfd. mehr zur Errichtung einer Zeitung bedarf, wenn diese vielmehr jedem Manne von literarischem Talente, der eine mäßige Summe besitzt, um die Speculation zu versuchen, freisteht, die Zahl der Blätter dann auf eine gewiß sehr ansehnliche Weise sich vermehren muß. Wenn der Preis der Zeitungen von 7 auf 3 oder gar 2 Penny herabgesetzt würde, so würden viele Leute, die sich jetzt eine Zeitung leihen und dafür Leihgeld bezahlen, ihr eigenes Blatt sich halten; Viele, die jetzt nur Eine Zeitung halten, würden deren zwei anschaf-

fen; der denkende Handwerker, der jetzt, und zwar in jeder Britischen Stadt, Beschwerde darüber führt, daß er nicht im Stande sey, eine Zeitung zu bezahlen, würde mindestens einmal in der Woche 2 oder 3 Penny zu sparen suchen von den Vierpans Ausgaben, die er oft nur verwendet, um eine Zeitung zu lesen oder lesen zu hören; er würde dafür ein Sonntagsblatt kaufen und mit Muße zu Hause lesen können. Der Redner stellte nun auch in Bezug auf die Privatanzeigen einen ähnlichen Vergleich mit Amerika an, wie er es in Bezug auf die Zeitungen überhaupt gethan, und meinte dann, daß, wenn etwa die Staats-Finanzen den Ausfall, der durch Aufhebung solcher Abgaben entstehe, nicht zu tragen vermöchten, einen Ausfall, der 150,000 Pfd. Sterl. kaum übersteigen könne, es immer doch gerathener seyn möchte, die Abgabe auf Branntwein zu erhöhen, um die auf Erziehung und Bildung dagegen herabzusetzen. Jeder Ausfall könne aber nicht nur vermieden werden, sondern man würde ein Plus erhalten, wenn man, wie in Frankreich, ein geringes Postgeld für Zeitungen einführt. Wenn in Amerika auf jeden vierren Einwohner ein Zeitungsblatt gerechnet werde, so wolle er in England, bei verhältnißmäßig erniedrigten Preisen, nur auf jeden achten Einwohner eines rechnen; dies würde die jetzige Zahl der Exemplare von 30 auf 150 Millionen erhöhen, welche, nach dem vorgeschlagenen Porto, 416,666 Pfd. St., und, mit dem Ertrage der Papier-Steuer von 120 Mill. additionellen Blättern, 536,666 Pfd. Sterl. einbringen müßten, alle indirecte Vortheile für die dabei Beschäftigten ungerechnet. — Herr Bulwer schloß mit folgenden Worten: „Lassen Sie uns nicht glauben, daß in der allgemeinen Verbreitung von Kenntnissen Etwas liege, was die Sicherheit des Staates gefährde. In diesem Augenblick, wo wir so viele Nationen im Kampfe mit ihren Verfassungen erblicken, zeigt uns die Welt auch zwei Beispiele, von denen wir wünschen dürfen, daß sie Nachahmung finden. In Dänemark eine absolute Regierung ohne Mißvergnügen — in Amerika eine Republik ohne Ummäzungen. Die Ursache ist in beiden dieselbe, denn in beiden ist das Volk durchgehend unterrichtet. Was Menschen über die Ungleichheit ihrer äußeren Lage tröstet, ist das Bewußtseyn, daß die Gleichheit an Kenntnissen wenigstens kein Hinderniß im Wege stehe. Wir haben in diesem Hause genug von Gesetzen für Vermögende und Gebildete gehört; es ist Zeit, auch für die Armuth und Unwissenheit zu sorgen. Jetzt sehen wir den ärmeren Theil unserer Mitbürger nur aus ihren Kränkungen und ihrem Murren — aus ihrem Unglück und ihrem Verbrechen — es ist Zeit, erscheinere und verständigere Verbündungswege mit ihnen zu eröffnen. Im November 1830, zur Zeit der Unruhen in den Provinzen, bemerkte Lord Eldon den Spezial-Kommissionären: „Viele, sehr viele jener Menschen hätten keinen Begriff von der Art und Größe ihrer Verbrechen; er hoffe also, daß die gelehrten Männer, welche jetzt in

den unruhigen Distrikte abgingen, es sich würden anlegen lassen, ihren getäuschten und verirrten Mitbürgern das Gesetz des Landes und den Grund des Gesetzes deutlich zu machen, so wie den Grund, weshalb ihr eigenes Interesse wie das Interesse des ganzen Staats es erheische, daß das Gesetz aufrecht erhalten werde.“ In diesen Worten hat Lord Eldon mein Prinzip ausgesprochen, — aber freilich erst als es zu spät war. Er ließ die Warnung Hand in Hand mit der Strafe gehen und schickte dem Volke Lehrer und Spezial-Kommissionen zu gleicher Zeit. Wir haben nun einen langen und fruchtlosen Versuch mit dem Galgen und mit Transportschiffen gemacht — ist es nicht Zeit, zu versuchen, ob der Drucker mit seinen Typen nicht besser für den Frieden und die Ehre eines unabhängigen Staates zu wirken vermöge, als der Kerkermeister und der Scharfrichter? ob nicht billiger Unterricht ein besseres Staatsmittel sey, als theure Strafen? Schlagen Sie meinen Antrag ab — die Thatfachen, die ich angeführt, vermögen Sie nicht zu bestreiten; durch diese Thatfachen und die Aufmerksamkeit, die sie hier gefunden, habe ich schon einen nicht unbedeutenden Schritt zur Erreichung des Gegenstandes gethan, der mir so sehr am Herzen liegt.“

(Es ist bereits gemeldet worden, daß sich Herr Bulwer durch die Äußerungen des Lord Althorp und anderer Mitglieder veranlaßt gesehen hat, seinen Antrag für jetzt zurückzunehmen.)

London, vom 15. Juni. — Die Königliche Akademie der Künste hat, wie der Globe berichtet, in einer Adresse an Se. Majestät ihren Dank für die gnädige Befehl ausgesprochen, mit der Se. Majestät der Akademie bei Häupterem letztem Besuch des Sommers-Hauses empfohlen haben, einen Plan zu einer anzulegenden großen National-Gallerie zu entwerfen. Dieser Plan ist wirklich bereits entworfen worden, und zwar soll das neue Museum in Charing-Cross unter der Leitung des Herrn Wilkins erbaut werden.

Fürst Tschybrand hat heute kurz vor seiner Abreise nach dem festen Lande Abschied von dem Könige genommen. Nicht Graf Glahault, sondern Herr Durand de Mareuil wird die Gesandtschaftsgeschäfte während des Fürsten Abwesenheit führen.

Man spricht hier von Absendung einer Flotte nach der Ostsee. Als Grund giebt man die Zusammenziehung Russischer Truppen in Polen an. Ferner bricht es, die Station im Mittelländischen Meere solle verstärkt werden, weil man besorgt, Rußland möchte eine Flotte Landungstruppen von Odessa auslaufen lassen.

Gut unterrichtete Personen sagen, Lord Gower werde zum Englischen Gesandten in St. Petersburg ernannt werden und Mr. Henry Fox, zweiter Sohn von Lord Holland, ihn begleiten. Diese Wahl erregt große Zufriedenheit, weil Lord Gower's liberale Grundsätze bekannt sind, wogegen man sich von Sir Ed. Bageot, der ein Tory ist, versehen konnte.

daß er bei allen Gelegenheiten der Gray'schen Abmilderung alle nur irgend erdenkliche Hindernisse in den Weg legen werde.

Der Globe meldet, daß sich, wie das Schreiben eines Offiziers im Dienste Dom Pedro's besage, die ganze Kriegsmacht desselben auf 11,000 Mann belaufe, die jedoch gut egerzt und trefflich ausgerüstet seyen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. Juni. — Das Journal de la Haye enthält unter der Ueberschrift: „Unsere Generalstaaten“ einen Artikel zur Widerlegung der in mehreren Französischen und Belgischen Blättern aufgestellten Behauptung, daß das Ministerium in der zweiten Kammer der Generalstaaten eine Niederlage erlitten habe, indem eine neue Auflage auf Brennmaterial verweigert und dadurch ausgesprochen worden sey, daß die Holländische Nation das Bedürfnis fühle, den Opfern, welche man fortwährend von ihr verlange, ein Ende gemacht zu sehen. — Nachdem im Eingange des Artikels gesagt worden ist, daß nichts besser beweise, daß in Holland eine National-Repräsentation eine Wahrheit sey, als die gänzliche Abwesenheit einer systematischen Opposition, und daß die Meinungen, wenn auch über die Mittel hin und wieder abweichend, doch bei Allem, was die großen National-Interessen beträfe, sich in Bezug auf den Zweck in beständiger Uebereinstimmung befände, heißt es mit Beziehung auf die oben angeführte Behauptung der fremden Journale weiter: „Unsere Feinde würden allerdings Ursache haben, sich zu freuen, wenn dem so wäre, wie sie sagen; aber glücklicherweise müssen sie sich in Ermangelung der Wirklichkeit mit einer Täuschung begnügen. Bei uns, wie anderswo, geschieht es nur sehr selten, daß die Gesetze einstimmig angenommen werden. Aber wir behaupten, daß bei uns, im Gegensatz zu dem, was sich in Ländern ereignet, die durch Parteien gespalten sind, die vernünftigen Stimmen durchaus nicht aus einem Oppositions-Geist gegen die Regierung hervorgehen, sondern der Ausdruck der Ueberzeugung des Stimmberechtigten sind und nur in den Unvollkommenheiten ihren Grund haben, die derselbe in den zur Berathung vorliegenden Gesetzen wahrzunehmen glaubt. Dies rührt daher, weil die Generalstaaten eines Landes, das seine Ehre darin setzt, der klassische Boden des gesunden Menschenverstandes genannt zu werden, von dem Gefühl durchdrungen, daß sie die National-Interessen repräsentiren, nur das votiren, was sie in ihrem Gewissen für verträglich mit jenen Interessen halten, und sich nicht berufen glauben, den Meinungen der Parteien zu schmeicheln, deren es übrigens bei uns gar nicht giebt. — Wir wollen aber für einen Augenblick zugeben, daß unsere Feinde Recht hätten, und daß bei uns das, was sie eine „Opposition“ nennen, vorhanden wäre. Wohlan! man wird durch eine Aufzählung der vernünftigen Stimmen bei den wichtigsten Gesetzen,

die in dieser Session vorgelegt worden sind, die Ansicht erhalten, daß auch alsdann die numerische Stärke dieser angeblichen Opposition nicht sehr bedeutend seyn würde.

— Das Budget der gewöhnlichen Ausgaben für das laufende Jahr ist am 23. December v. J. mit 43 Stimmen gegen 8 angenommen worden. Das Gesetz über die Grundsteuer, welches wegen Einführung des neuen Kataster-Systems vielen Einprühen unterworfen war, wurde am 29. December mit 33 Stimmen gegen 18 angenommen; das über die Mittel zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben mit 35 Stimmen gegen 13; das Gesetz über die frühere Aushebung der Miliz für 1832 mit 44 Stimmen gegen 2; das Gesetz über die Feststellung der außerordentlichen Ausgaben, welche durch die Fortdauer des Kriegszustandes veranlaßt werden könnten, und die auf 45,242,262 Fl. geschätzt wurden, mit 44 gegen 4 Stimmen; das Gesetz, welches die außerordentlichen Mittel — eine freiwillige oder im Nothfall eine gezwungene Anleihe von 138 Mill. — bewilligte, mit 34 Stimmen gegen 15. — In Bezug auf dieses letztere Gesetz muß noch hinzugefügt werden, daß in Betreff der Nothwendigkeit, die Mittel zu bewilligen, vollkommene Einstimmigkeit vorhanden war; aber mehrere Mitglieder widersetzten sich einer Anleihe, die Zinsen tragen sollte, weil sie wollten, daß die durch die Ereignisse des Augenblickes auferlegten Lasten von der Generation, die davon betroffen würde, getragen und nicht der Nachkommenschaft vermacht werden sollten; während andere Mitglieder, die die große Majorität bildeten, der Meinung waren, daß die durch vorübergehende Kalamitäten veranlaßte Schuld in glücklicheren Zeiten leichter zu tragen seyn würde, und daß die Vertheidigung unserer Rechte und unseres Gebietes nicht allein im Interesse der gegenwärtigen Generation geschehe. Bei dieser Gelegenheit war es, wo Herr Beelaerts von Blokland die denkwürdigen Worte sprach: „Unsere tapferen Vorfahren haben uns ein beträchtliches Erbeithel... an Schulden hinterlassen, und es ist aller Anschein vorhanden, daß wir dasselbe nicht ohne Vermehrung an unsere Nachkommen vererben werden; vergessen wir aber nie, daß wir ihnen noch ein anderes Erbeithel zu überlassen haben: die National-Unabhängigkeit und Würde.“ — Endlich weiß man, daß erst vor wenigen Tagen, am 9. Juni, ein Gesetz, welches neuerdings 16½ Mill. zur Verfügung der Regierung stellt, mit 42 Stimmen gegen 4 angenommen worden ist.

Aus Herzogenbusch wird gemeldet, daß Se. Königl. Hohheit der Prinz von Oranien in der Nacht vom 15. Juni dort angekommen ist und noch einige Tage daselbst verbleiben wird, bevor er sich mit dem Hauptquartier nach dem Feldlager begiebt. — Für das Lager sind daselbst 8 Schiffe mit Proviant angelanget; auch werden in Herzogenbusch und Breda täglich 16,000 Brodte für dasselbe gebacken.

Beilage zu No. 148 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 27. Juni 1832.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel, vom 16. Juni. — Gestern ertheilte der König dem Sir Robert Adair eine sehr lange Privat-Audienz.

Das Journal de la Belgique enthält die nachstehende Note der Niederländischen Bevollmächtigten, durch welche dieselben auf das Protokoll Nr. 63 der Londoner Konferenz geantwortet haben:

„London, den 2. Juni 1832.

Die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande haben gestern Abend das Schreiben erhalten, welches Ihre Excellenzen die Bevollmächtigten der fünf Höfe unterm 31. Mai in Begleitung des Protokoll Nr. 63 an sie gerichtet haben. Der Inhalt dieses letzteren Aktenstückes erfordert von Seiten der Unterzeichneten nothwendig einige Explicationen, vermittelt welcher der von dem Haager Kabinet befolgte Weg, wie sie fest überzeugt sind, vollkommen gerechtfertigt erscheinen wird. — Die ihrer Mittheilung vom 29. Mai beigefügte Verbalnote stimmt in der That, wie das Protokoll besagt, wörtlich mit der überein, die an den Grafen Orloff in der letzten Zeit seines Aufenthaltes im Haag gerichtet wurde; aber es ist nicht weniger gewiß, daß die Erörterung in der Konferenz über den Inhalt dieser Verbalnote nur deshalb verzögert worden ist, weil die Mitglieder derselben, nachdem die Note im Vertrauen hier bekannt war, die Meinung äußerten, daß vor allen Dingen die fünf Mächte auf gleicher Linie stehen oder, mit anderen Worten, alle Ratificationen des Vertrages vom 15. November ausgetauscht seyn müssen. — Im Haag wie hier ist die Sprache der Repräsentanten der fünf Höfe in dieser Beziehung dieselbe gewesen, und die Niederländische Regierung hat dem Wunsch der Konferenz nachzugeben geglaubt, indem sie ihre Eröffnungen bis auf eine Zeit verschob, welche die Konferenz selbst als nahe bevorstehend betrachtete. Durch die Mittheilung vom 4. Mai benachrichtigt, daß die Ereignisse jene Erwartung erfüllt hatten, mußte die Niederländische Regierung glauben, daß die Ueberlegung der besagten Verbalnote, welche die der Konferenz noch nicht offiziell vorgelegten Vorschläge enthielt, das einfachste und zugleich regelmässigste Mittel darböte, um die Unterhandlungen wieder aufzunehmen und fortzusetzen, und die Unterzeichneten sind überzeugt, daß die Herren Bevollmächtigten der fünf Höfe, die Frage aus dem eben aufgestellten Gesichtspunkte betrachtend, nicht anstehen werden, statt des am Schlusse des Protokoll angeordneten Entschlusses, sich mit einer förmlichen Antwort zu beschäftigen, welche das Haager Kabinet von ihrer Seite zu erwarten berechtigt ist.

(gez.) Falk. H. van Zuylen von Nyevelt.

Unseren Blättern zufolge, wird bereits im Kriegsministerium an der von den Kammern bewilligten Ausüstung der 50,000 Mann Reserve-Truppen sehr stark gearbeitet. Die Zahl der Artillerie-Stücke unserer Armee soll wo möglich auf 200 gebracht werden.

Die Aachener Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 15ten d.: Unsere Armee wird um 50,000 Mann verstärkt, und zwar nicht bloß in der Absicht, um von der Konferenz den Frieden weiter verhandeln zu lassen, sondern um endlich, auf eigene Kräfte gestützt, das zu erlangen, warum es sich hauptsächlich in Belgien handelt. Es heißt, daß die Etabelle von Antwerpen spätestens in drei Wochen angegriffen werden soll; man ist hier allgemein zur Ueberzeugung gekommen, daß die Diplomatie die Todtenglocke unsers Glückes und unserer Freiheit ist. Frankreich ist durch sie zu Parteien-Empörungen, zu der aufschallendsten Schlassheit, den verzweiflungsvollsten Verirrungen hineingezerrt worden, und Belgien blühet noch an den 63 Friedensplänen. Belgien will endlich selbstständig und kräftig auftreten; durch sein entschlossenes Einschreiten Holland aus dem Taumel seiner Restaurationshoffnungen reißen und seine Unabhängigkeit selbst ohne weitere Vormundschaft fest stellen. Holland stütze sich vielleicht auf den Glauben, daß die Prinzipien in Frankreich und Belgien, den allgemeinen Krieg herbeiführen und Belgien sodann durch eine neue Kongressakte ihm als besiegte Provinz zugestanden werden würde. Aber der Erfolg eines Krieges ist nicht leicht vorher zu bestimmen, und schwerlich werden die vier Millionen Belgier sich wieder den Geboten der 2 Millionen Holländer fügen. — Der Entschluß, den Händen des Schicksals die verworrene Frage zwischen Belgien und Holland zu übergeben, soll, heißt es, die Heirath des Königs beschleunigen, die noch vor Ausgang dieses Monats vollzogen werden dürfte. Der Staat gewinnt dadurch allerdings mehr Festigkeit und innere Beruhigung, denn die Verheirathung ist mit einer der Hauptwünsche der gesammten Nation, zumal man behauptet, daß die Kinder, die aus dieser Ehe entspringen, in der katholischen Religion erzogen werden sollen. Dieser Entschluß Leopolds beweist der Nation, wie sehr ihr König nur darnach strebt, den Wünschen des Landes zu genügen. Der am 12ten bei Sir Robert Adair angekommene Kurier regte große Bewegung im Hause des Senats; man wollte diese plötzliche und sogar mysteriöse Bewegung einer Depesche zuschreiben, welche die Antwort der Konferenz auf die vom General Goblet überreichte Note enthalte; doch erfuhr man gestern, daß diese Depesche nur Sir Robert Adair wegen Altersschwäche von Brüssel abrufe.

Belgien hatte sich wenig über die Verwendung und den Eifer zu erfreuen, den er im Interesse dieses Landes gezeigt; er war nur ein trockner kalter Kalkulator. — Man spricht von einem Lager von 20,000 Mann, das um Brüssel errichtet werden soll.

I t a l i e n

Bologna, vom 13. Juni. — Der Geist des Widerstandes gegen die Päpstliche Regierung offenbart sich auf allen Punkten, auch wo man es am wenigsten erwartete. In Perugia fand eine Versammlung von 800 Menschen statt, welche die Rückkehr Lord Grey's ins Ministerium mit Gastmählern und Illuminationen feierten. Unglaublich ist dieser Enthusiasmus der Einwohner von Umbrien bei einem Ereignisse, das früher kaum zu ihren Ohren gedrungen und spurlos vorübergegangen wären. Der Prälat und die Päpstlichen Truppen waren nicht im Stande, diese Volksversammlung zu hindern. — Aus Ancona schreibt man, daß die so lange in der Citadelle eingeschlossenen Gendarmen ihre Freiheit erhielten und sich nach dem Innern des Landes in Marsch setzten. Der Römische Hof hat durch den in Osimo sich aufhaltenden Prälaten die am 3ten d. in Ancona erfolgte Volksbewegung für Hochverrath erklären lassen, und droht den Urheber mit naher und strenger Rache. Die angeblichen Schweizer des Grafen v. Salis, ein Gemengsel aus allen Nationen, wurden von Ferrara nach Ravenna geschickt, wo das Volk sie mit höhnendem Geschrei empfing; man hatte Mühe, diese Unglücklichen vor der Wuth des Volks zu retten. In Ferrara fanden vorgestern erste Unordnungen statt, als eine Abtheilung Päpstlicher Truppen einrückte, die wie gewöhnlich mit Geschrei, Zischen und Steinwürfen empfangen wurde; die Soldaten gaben Feuer auf das Volk, und man hat mehrere Opfer zu beklagen; das Einschreiten der Oesterreicher machte dieser blutigen Scene ein Ende. In Castel S. Pietro, einem 14 Meilen von hier entfernten Dorfe, wollten sich die Gendarmen einer Schaar Leute widersetzen, welche patriotische Lieder sangen, sie wurden aber zurückgetrieben und zwei davon schwer verwundet.

Dreslau, vom 26. Juni. — Am 16ten d. verunglückte bei dem Bau des Elisabeth-Gymnast durch den Einsturz eines Gerüsts der Maurergesell Johann Schützgatius. Er brach den rechten Unterschenkel.

Am 17ten ej. ereignete sich ein anderer trauriger Fall, der einen noch beklagenswerteren Ausgang hatte. Er traf den als Schriftsteller bekannten, zu dem hiesigen Königl. General-Commando als Offizier vom Generalstabe versetzten und erst wenige Tage zuvor hier angekommenen Capitain v. Pirch. Ihm war ein so günstiger Ruf vorangegangen, daß ihm bei seiner An-

kunft überall entgegenkommende Theilnahme begegnete. An eben gedachtem Tage ritt er aus, um sich mit den Umgebungen der Stadt bekannt zu machen. Unfern der Königsbrücke, als er, wie man erzählt, einen Situationsplan entfalten wollte, scheute sein Pferd auf eine so gewaltsame Weise, daß er dessen Führung verlor. Das Pferd stürzte nach einem kurzen Carriere zusammen, raffte sich aber bald wieder auf und schleifte seinen unglücklichen Reiter, der herabgestürzt, aber mit einem Fuße im Bügel hängen geblieben war, nach sich. Unfern der dortigen Militär-Fourage-Schuppen blieb er sinnungslos liegen, während das Pferd seinen Lauf zurück über die Königsbrücke und durch die Stadt nahm, in welcher es, durch einen verunglückten Versuch es aufzufangen, von der Fahrstraße abgag und ein Dienstmädchen auf dem Bürgersteige, welches zwei Kinder ihrer Dienstherrschaft mit sich hatte, niederrannte, und den 4 Jahr alten Knaben schwer beschädigte. Dem Capitain v. Pirch sowohl, als diesem Kinde, wurde augenblickliche ärztliche Hülfe zu Theil und namentlich jener fand in der Nähe die liebevollste Aufnahme bei einem ihm aus früheren Dienstverhältnissen befreundeten Kameraden. Der Knabe, für welchen man anfänglich kaum zu hoffen wagte, befindet sich in der Besserung, der Capitain v. Pirch aber starb — der sorgfältigsten Pflege ungeachtet — am vierten Tage. Bei ärztlicher Untersuchung der Leiche ergaben sich schwere unheilbare Verletzungen der Hirnschale. Er wurde am 23ten unter der allgemeinsten Theilnahme, die sich durch alle Stände aussprach, auf dem hiesigen Militär-Friedhofe beerdigt.

Am 20ten des Nachmittags wurde unterhalb der Mathias-Mühle der Leichnam des am 29. Decbr. v. J. verunglückten Müllergesellen Krank im Wasser gefunden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 31 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abgehörung 12, Altersschwäche 1, Schlagfluß 3, Krämpfen 18, Gehirn-Wasserucht 5, Lungen- und Brustleiden 10, Menschenblattern 2, modificirten Blattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1—5 J. 18, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 2, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 1.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3095 Schfl. Weizen, 2838 Schfl. Roggen, 550 Schfl. Gerste und 842 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 53 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 22 Schiffe mit Brennholz und 19 Gänge Bauholz.

Die Oer hatte in derselben Woche eine Höhe von 19 Fuß erreicht, ist aber seit dem 21ten d. wieder im Fallen. Ihr heutiger Stand am hiesigen Ober-Pegel ist nur 16 Fuß 2 Zoll.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Jenny mit dem Herrn Dr. Bredow, Lehrer am Gymnasio zu Oels, zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Frankfurt a/O. den 24. Juni 1832

Der Hofrath Aubert.

Als Verlobtes empfehlen sich

Jenny Aubert.

Dr. Franz Bredow.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Moritz-Eichborn, von einem muntern Knaben, zeigt ergebenst an
Ferdinand Schiller.

Breslau, 26. Juni 1832.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosette geb. Nowack, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 26. Juni 1832.

Johann Wilhelm Tietze, Kaufmann.

Todes-Anzeigen

(Verspätet.)

Am 18ten d. M. Abends um halb 7 Uhr ging unser geliebter Vater und Vater, der Cantor Kessel, am Nervenschlage in jenes bessere Leben über. Dieses zeigen wir unseren Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Neumarkt den 22. Juni 1832.

Die Witwe im Namen sämtlicher Kinder.

Am 24ten d. M. morgens um 1/2 auf 1 Uhr entschlief unser innigst geliebtes blühendes Kind, Antonie, 3 Jahr 8 Monate alt, am Fieber. In tiefer Betrübnis zeigen wir diesen uns betroffenen herben Verlust allen unsern verehrten Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an. Breslau den 26. Juni 1832.

Wagner, Hauptmann im 10. Inf. Regt.
Caroline Wagner, geborne Eck.

F. z. © Z. 29. VI. 6 Tr. ☐ I.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 27ten zum Benefiz für Wilhelm Dornowas und Kreisch zum erstenmale: Die lustigen Schneidergesellen, oder: der gesoppte Meister. Komisches Ballet in 1 Akt. Musik vom Musikdirektor Ebert. Arrangirt und in die Scene gesetzt von Hrn. Tescher, Balletmeister vom Königsstädter Theater zu Berlin, ausgeführt von Kindern. Vorher: Der Schauspieler und der Dichter. Lustspiel in 3 Akten von Lember.

Einladung.

Den verehrlichen Eltern und Förderern der Kleinkinder-Schule hieselbst (Kirchgasse No. 16) wird hierdurch zu gefälliger Theilnahme bekannt gemacht, daß diesen Donnerstag von 3 Uhr ab eine kleine Prüfung der 60 Zöglinge gehalten werden soll.

Die Vorstände der Kleinkinder-Schule.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der in dem nachstehenden Signalement näher bezeichnete Landwehr-Sträfling George Florek, auch Gruschka und Kogur genannt, vom 3ten Bataillon (Natiborschen) des 22ten Landwehr-Regiments, wegen Vorrath und Diebstahl zu einer mehrjährigen Festungsstrafe verurtheilt, hat Gelegenheit gefunden, heute Morgen von der Festungsarbeit hieselbst zu entspringen. Alle resp. Ortsbehörden werden demnach ergebenst ersucht, auf den 10 Florek genau nachforschen zu lassen, im Betretungsfalle ihn verhaften und gegen das gesetzliche Fangegehalt von 2 Rthlr. unter ganz sicherer Begleitung und geschlossen an die unterzeichnete Commandantur abliefern lassen zu wollen.

Glaß den 22. Juni 1832.

Königliche Commandantur.

Signalement: 1) Familienname Florek, auch Gruschka und Kogur genannt; 2) Vornamen, George; 3) Geburtsort, Niegersdorf; 4) Kreis, Plesner; 5) Provinz, Schlesien; 6) Religion, evangelisch; 7) Profession, keine; 8) Alter, 26 Jahr; 9) Größe, 5 Fuß 3 Zoll; 10) Haare, dunkelbraun; 11) Stirn, hoch und bedeckt; 12) Augenbraunen, braun; 13) Augen, grau; 14) Nase, spitz und klein; 15) Mund, gewöhnlich; 16) Bart, wenig; 17) Zähne, unvollständig; 18) Kinn, rund; 19) Gesichtsbildung, länglich; 20) Gesichtsfarbe, gesund; 21) Gestalt, unterseht; 22) Sprache, polnisch und deutsch; 23) besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: 1) Eine grautuchne runde Mütze mit lebernem Schirm; 2) eine blautuchne Dienstjacke mit rothem Kragen, gelben Knöpfen, die Achselklappen ohne Nummern; 3) ein Paar grautuchne Hosen; 4) eine schwarzuchne Weste; 5) ein Paar Halbstiefeln; 6) eine schwarzuchne Halsbinde; 7) ein Hemde.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nachdem die über das der verwittweten Cofferier Beck gehörige, auf dem Vincenz-Elbing sub No. 120. gelegene Grundstück „zum Fürst Blücher“ genannt, extrahirte Subhastation zurückgenommen worden ist, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß der auf den 11ten August d. J. anstehende peremptorische Versteigerungs-Termin nunmehr wegfällt.

Breslau den 15ten Juni 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g

Der Vendor Gottfried Liebecke und seine Ehefrau Johanna Eleonore geborne Budehl, welche bisher auf der Hummerei No. 42. gewohnt, sind nunmehr nach Neu-Scheititz in die Ufergasse No. 35. gezogen und haben zu Folge Verhandlung vom 12ten April 1832 die daselbst obwaltende eheliche Gütergemeinschaft sowohl in Beziehung auf ihr jetziges beiderseitiges Vermögen, als auch in Beziehung auf den künftigen Erwerb, die eventuelle Erbfolge und das Verhältniß gegen Dritte gerichtlich ausgeschlossen, was hiermit nach §. 422. Tit. 1. Theil II. Allgemeinen Land-Rechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 12ten May 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da nachstehend genannte, im Departement der Oberschlesischen Fürstenthums Landschaft belegene Güter subhastirt werden:

Die Herrschaft Wiese, Neustädter Kreises, Behufs der Subhastation taxirt auf	143,610 Rthlr.
Hoschialkowitz, Leobschützer Kreises	18,997 „
Die Herrschaft Hultschin, landschaftlich Leobschützer, landrätzlich Ratiborer Kreises	116,483 „
Die Güter Cziasno und Miolna, Lubliner Kreises	71,574 „
Zacharzowiz, Tostser Kreises	19,321 „

so haben wir uns vranlaßt gefunden, neben den stattfindenden gerichtlichen Bekanntmachungen auch die Veranstaltung zu treffen, daß die Beschreibungen und Anschläge dieser Güter, so wie die Haupt-Bedingungen des Verkaufs in unserer Registratur niedergelegt werden, wo selbige von Kauflustigen zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können, welches wir hiermit bekannt machen.

Breslau den 20sten Juni 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachstehend benannte in der hiesigen Straf-Anstalt gefertigte Fabrikate, als: 1) ungebleichte flächene Leinwand verschiedener Qualität, 2) gebleichte flächene Leinwand dergleichen, 3) Creas-Leinwand dergleichen, 4) ungebleichter Drillich, 5) wollene Schlafdecken, 6) fertige Getreidesäcke, deren Güte und Dauerhaftigkeit verbürgt werden kann, sind bei der Oekonomie-Verwaltung jederzeit käuflich zu haben. Zugleich machen wir hierdurch öffentlich bekannt, daß in der Anstalt gegen Entrichtung eines billigen Arbeitslohns Schaafwolle gesponnen, Strümpfe und Socken gestrickt und Federn geschliffen werden.

Jauer den 18ten Juni 1832.

Königl. Zucht-Haus, Direktorium.

B e k a n n t m a c h u n g.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung haben die Inculpaten eingestanden, seit etwa 8 Jahren in dem herrschaftlichen Hängehaus und dazu gehörigen Schuppen zu Nieder-Siersdorf, Waldenburger Kreises, sich wiederholt der Entwendung verschiedener dorthin zum Vercknen abgelieferter Waaren und anderer Gegenstände schuldig gemacht zu haben und es sind demzufolge bei ihnen folgende Gegenstände in Beschlag genommen und an uns eingeliefert worden: 1) 36 Ellen, 51½ Ellen, 9 Ellen, 11 Ellen, 19 Ellen, 22 Ellen, 10¼ Ellen und 4 Ellen 6/4 und resp. 6 1/2 2/4 breite gebleichte Leinwand, 25¼ und 18¼ Ellen Schafwolle, als noch vorgeschundene Reste ganzer Schocke oder Stücke, 1 Art und 1 Kuhfette. Ferner sind als angeblich gefunden und an uns abgeliefert: 2) von der verehrl. Bergmann Mattig zu Weißstein, ein etwa 7 Wochen vor Weihnachten 1831 von ihr auf dem sogenannten Viebig, einem Fußstege von Weißstein nach der Kreisstadt Waldenbura, nahe am Dorfe, gefundener kleiner goldener, auf 2 Rthlr. 10 Gr. taxirter Fingerring, in welchen inwendig graviert ist: „Ko. L. d. 14ten October 1828.“ 3) eine große eiserne Spannfette, gegen 8 Ellen lang, angeblich am 12ten März l. J. zwischen Freiburg und dem Dorf Zeisberg gefunden. Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden daher hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, spätestens am 16ten Juli c. Vormittags 9 Uhr in unserm Amts-Local zu melden und ihre Eigenthums-Ansprüche genügend nachzuweisen, widrigenfalls über die genannten Sachen nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird. Frühestens den 22. Juni 1832.

Reichsgräfl. v. Hochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstok.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das zu Unchrisen, Breslauer Kreises, sub No. 4. gelegene Weigelt'sche Bauergut, welches Behufs des freiwilligen Verkaufs auf 3773 Rthlr. 16 Gr. abgeschätzt ist, soll in dem auf den 13ten July Nachmittags 2 Uhr, im Kreis-Ham zu Unchrisen abzuhal tenden peremptorischen Termine verkauft werden; es werden daher Kauflustige, welche jedoch ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben, zu diesem Termine unter der Zusicherung vorgeladen, daß der Meistbietende den Zuschlag des Grundstücks zu gewärtigen hat, wenn die Ertrahenten der Subhastation darüber einverstanden sind. Die Taxe kann im Gerichts-Amt und im Gerichtskretscham zu Unchrisen eingesehen werden.

Breslau, den 26sten May 1832.

Das Gerichts-Amt für Rothsürben, Sattgau und Unchrisen

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Montag den 2ten July d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß des verstorbenen Königl. Justiz-Kommissars Herrn Conrad, bestehend in Uhren, Silberzeug,

Porzellan, Gläsern, Hausrath, guten Meubeln, einem Fagel-Instrument, einigen Violinen, Kleidern, einem halbgedeckten Wagen nebst G-Schirr, 115 Flaschen diverse Weine, Büchern und Manuscripten, im Auktions-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Breslau den 25ten Juni 1832.

Dehnisch, Ob. Ld. Ger. Secretair, v. C.

A u c t i o n.

Es sollen am 28ten d. M. Vormittags um 10 Uhr in dem Gasthause zur goldenen Krone vor dem Ober-Thore mehrere Brennerlei-Utensilien, worunter insbesondere ein großer Brantweintopf, nebst Hut, Schlange und Kälhtonnen an den Meistbietenden versteigert werden.

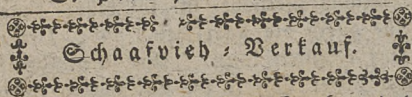
Breslau den 20ten Juny 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amtes.

Große Porzellan-Auction!

Donnerstag den 28ten und folgende Tage werde ich Schaafstraße No. 62 früh um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr für auswärtige Rechnung ein bedeutendes Lager diverser Porzellanwaaren, namentlich Tassen, gegen baldige Zahlung versteigern.

C. Pier⁴, concess. Auctions-Commiff.



Schaaftvieh: Verkauf.

Auf dem Dom-Willkau bei Canth und dem Dom-Ossig bei Lüben stehen an jedem Orte 100 Stück ganz feine gesunde Mutter-schaafe zur Zucht zu verkaufen.

B i t t e.

Der Starost Alexander von Moszyceński, wohnhaft in Wiatrowo bei Rogasen, wünscht die auf seinem Guthe Strepuchowo, Bagrowiecer Kreises, eingetragene Pfandbriefe gegen andere einzutauschen, und ersucht Jedem, der dergleichen besitzt, bald möglichst solche gegen Vergütung der Kosten der General-Landschafts-Direction in Posen zu dem Ende einzusenden, welche den Austausch zu bewirken, sich bereit erklärt hat.

Anfrage und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

2 0 0 0 R t h l r.

sind zur ersten Hypothek auf ein städtisches Grundstück zu vergeben, bei Moritz Geiser, Schweidnitzerstraße No. 5. im goldenen Löwen.

A u f f o r d e r u n g.

Alle Diejenigen, welche Zahlungen an mich zu leisten, und die Rechnungen bereits seit länger als 14 Tagen in Händen haben, werden hiermit höflichst um deren baldige Berichtigung ersucht. Die Säumenden würden es sich selbst beizumessen haben, wenn die Einziehung der Gelder auf richterlichem Wege erfolgen müßte.

Grüßl,
Matthiasstraße No. 65. wohnhaft.

Empfehlungswerthe Schriften

welche in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. zu haben sind:

- Biblia sacra, vulg. edit. juxta exempl. vaticanicum. 3 tomi. 8 maj. 2 Rthlr. 15 Sgr.
- Kern aller Gebete, oder andächtiges Gebetbuch, welches Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebete enthält. 8. 8 Sgr.
- Kopstadt, Lehr- und Gebetbuch zum würdigen Empfang der heil. Sacramente der Taufe und des Altars; besonders für die Jugend. 8. 10 Sgr.
- Sandfort, Katholisches Gebetbuch zum Gebrauch bei der öffentlichen und besondern Gottesverehrung, bei der Haus-Andacht, in Krankheiten, so wie am Krankenbette und Sterbelager und Begräbnissen; mit Erklärungen über die Sonntagsfeier, den Zweck der heil. Zeiten etc. 3te vermehrte Aufl. 8. 18 Sgr.
- Goffine, Handpostille, oder Christkathol. Unterweisungen auf alle Sonn- und Feiertage. Neue ganz verb. Aufl. 20 Sgr.
- Katerkamp, Anleitung zur Selbstprüfung für Geistliche, nach dem Französischen des Miroir du Clergé. 2 Bde. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Stolberg, Friedrich Leop. Graf zu, Büchlein von der Liebe, nebst dem Schwanengesang des Verstorbenen, mit dem Bildnisse des Verfassers. 8. 3te Auflage. 23 Sgr.
- — — — — Leben des h. Vincentius von Paulus, und ein aus dem Italienisch. übersehtes Gespräch der h. Katharina v. Siena. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Wildt, Jos., Leben des h. Aloisius, ein Geschenk f. Kinder. 3te Aufl. 4 Sgr.
- — — — — Unterricht v. allerh. Messopfer, nebst Anweisung demselben mit Nutzen beizuwohnen. 2te Auflage. 5 Sgr.
- — — — — Sonn- und Festtagsfeier. Ein Erinnerungsbüchlein für katholische Christen. 7½ Sgr.
- — — — — Oster- und Pfingstbüchlein, oder die Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn und die Sendung des h. Geistes. Zur Beherzigung dieser göttlichen Wunder. 9 Sgr.
- — — — — Biblische Beispiele für Kinder. 4 Sgr.
- — — — — Nützliches Handbüchlein für Eltern, oder kurze Anweisung, wie Eltern ihre Kinder christlich erziehen sollen. 7½ Sgr.
- — — — — das heil. Sacrament der Firmung, Belehrung und Ermahnung für Kinder und Erwachsene, welche dies h. Sacrament empfangen wollen. 4 Sgr.
- — — — — Geistliches Andenken für Neugesessene. 4 Sgr.

A n z e i g e.

Briefpapier mit Ansichten von Breslau,
Leichter Goldstreusand das Pfund 7½ Sgr.
bei F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Subscriptions-Anzeige.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß die militärischen Schriften des verstorbenen Generals Carl von Clausewitz unter dem Titel:

Hinterlassene Werke

des

Generals von Clausewitz

über

Krieg und Kriegführung

erklärt

durch

die Geschichte der neueren Kriege

in seinem Verlage erscheinen werden und ausführliche Anzeigen darüber in der Buchhandlung Josef May und Comp. zu erhalten sind, welche für Schlesien Subscription annimmt.

Ferd. Dümmler in Berlin.

Literarische Anzeige.

Bei uns erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die Wilhelm Gottlieb Kornsche) bezogen werden:

Symptome

der

asiatischen Cholera,

im November und December 1831 zu Berlin abge- bildet und beschrieben von

Dr. Robert. Froriep.

12 Bogen Text und 8 gemalte Kupfertafeln in gr. Royal 4to in Umschlag geheftet 4 Thlr. — Die Beschreibung besonders, für die Besitzer der 6ten und 7ten Lieferung der klinischen Kupfertafeln,

1 Thlr. 8 Sgr.

Sechzehn Figuren stellen Erscheinungen bei Cholera-kranken dar, acht Figuren aber Erscheinungen bei Cholera-kranken.

Landes-Industrie-Comptoir in Weimar.

No. 5. des dritten Quartals der Zeitschrift

„V a l m e n“

ist erschienen und für 2½ Sgr. zu haben. Fortwährend kann auf dieses interessante Blatt, welches auf feines Velinpapier abgedruckt ist, subscribirt werden bei allen Königl. Wohlthätigkeits-Postämtern und bei der

Expeditions- und Commissions-Expedition
Oblauerstraße No. 21.

Reinschmeckendes Speise-Öel

offerirt billigt die Öel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkerstraße No. 32. der Post schrägüber.

Sehr wichtige Anzeige

für Apotheker, Kaufleute, Landwirthe, Fabrikanten, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Färberei-Besitzer, überhaupt Alle, die einen guten, schönen, reinen und starken Essig gebrauchen, empfiehlt die neueste, zweckmäßigste, vollkommenste und sicherste aller bis jetzt bekannten Essig-Fabrikations-Methoden.

Man erzielt mittelst dieser Schnelle-ssig-Fabrikations-Methoden aus wohlfeilen Substanzen die überall zu haben sind, sofort einen reinen, klaren, haltbaren und dem Französischen Weinessig gleichkommenden künstlichen Weinessig zu jeder beliebigen Stärke und können in einem Tage nach Belieben mehrere hundert Quart sogleich verkäuflichen Essig auf eine sehr leichte und sichere Art angefertigt werden. Auf gleiche Weise wird ein schöner Bieressig erzielt. Die Verfahrensart selbst erfordert durchaus keine chemische Kenntnisse und ist überhaupt so höchst einfach und leicht, daß auch der Unerfahrene ohne Vorkenntnisse sofort danach fabriciren kann. Dabei ist sie mit wenig Mühe und Kosten verbunden und gewährt so höchst bedeutende Vortheile über 100 Procent, daß ein Jeder der sie in Anwendung bringt, gewiß zufrieden gestellt seyn wird. Das Honorar von 4 Nthlr. für die vollständige und ausführliche Mittheilung dieser meiner Schnelle-ssig-Fabrikations-Methoden ist so billig gestellt, daß man dasselbe durch die Fabrication in einigen Stunden wieder ersetzt erhalten kann. Um jeden Zweifel gegen die Nothwendigkeit dieser Offerte im Voraus zu heben, wird für diese vollständige Verfahrensart und für den sichern Erfolg derselben, vollkommene Garantie zugesichert.

Diese mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten. Berlin den 21sten Juni 1832.

L. S c h m o g r o w,

Weinessig-Fabrikant und Erfinder der neuen Schnelle-ssig-Methoden, Linden-Strasse No. 105.

E. F. Kurz in Frankfurt a. d. Oder
im Freyhause am Markt No. 23.

empfiehlt zur bevorstehenden Marg. Messe sein Lager von Florentiner, seidenen, Metall- und goldplattirten Knöpfen in bester Qualität und Auswahl, so wie eine Parthie Lyoner Tücher, Margeline, Sommer-Damané &c. unter Zusicherung der möglichst billigen Preise.

Denjenigen des resp. handeltreibenden Publikums, die die hiesige Messe nicht besuchen, und zur bevorstehenden Margar. Messe Einkäufe und verschiedene Besorgungen zu machen haben, empfehle ich mich zur besten Wahrnehmung ihrer Aufträge angelegentlichst.

Frankfurt a/D., im Juni 1832.

E. F. K u r z.

Die Rhnsburg bei Kinau betreffend.

Da seit 1829 die Burg so eingerichtet ist, daß für die Besucher sowohl an Bedürfnisse zu den billigsten Preisen, als auch für Gast-Zimmer, Stallung und Wagenselaß und für einen sehr guten Fuhrweg auf die Burg ge'orgt ist, so wäre es höchst unbillig und eine Geringschätzung gegen die Besucher und Gäste der Burg, wenn wir auf diese, welche die Burg als Hauptziel betrachten, nicht mehr achten wollten, als auf die Besucher und Gäste des unten belegenen Gasthauses, welche die Burg doch nur als Nebenziel betrachten. Noch unbilliger aber wäre es, wenn das auf der Burg angestellte Dienst-Personal, sich der Bedienung der Besucher und Gäste der Burg entziehen und unsere Arbeit im Stiche lassen und sich mit Herumführen der Gäste des unten belegenen Gasthauses in die Burg beschäftigen wollten.

Da die Burg mit dem unten belegenen Gasthause außer aller Verbindung ist, so können die Gäste des unten belegenen Gasthauses in keinen Fall darauf rechnen, in die Burg herumgeführt zu werden. Da ich, wie verschiedene diesjährige Zeitungen und andere öffentliche Blätter näher berichten, mir jeden Falls vorbehalten habe, das Besteigen der Burg zu gestatten oder auch nicht.

Rhnsburg den 25ten Juni 1832.

L. O.

W e k a n n t m a c h u n g.

Seit dem Jahre 1812 habe ich mich mit Wagenbau beschäftigt und bin überzeugt, daß ich einen jeden an mich ergangenen geehrten Auftrag zur Zufriedenheit ausgeführt habe. Um nun dieses Geschäft in einem größern Umfange zu betreiben, habe ich mein Haus aus der Hummerey No. 38 zum Wagenbau eingerichtet, und empfehle mich einem geehrten Publikum mit neuen Wagen aller Art, und nehme Bestellungen auf neue Wagen wie auch auf die kleinsten Reparaturen an.

Ganz genaue Kenntniß in jeder zu diesem Fache gehörenden Branche lassen mich versichern, etwas Vollkommenes liefern zu können. Zugleich werde ich bemüht seyn, mich aus den vorzüglichsten Wagen-Vanplätzen mit den neuesten Zeichnungen zu versehen, um auch mit der dauerhaftesten Güte, die Eleganz zu verbinden.

Zur Beförderung des Geschäftsganges übernimmt in meiner Abwesenheit der Sattler-Meister Doll in demselben Hause parterre, ein Mann der seinem Fache ganz gewachsen und von anerkannter Redlichkeit, alle an mich ergehende Bestellungen.

E. Schöbel, Hummerey No. 38.

Geschnittene Elfenbein-Claviaturen
in größter Auswahl offerirt zu den billigsten Preisen

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Wir sandten nach Breslau an die Parfumerie- und Toilette-Seifen-Haupt-Niederlage des A. Brichta aus Paris eine bedeutende Parthie unseres ächten und wahrhaften Eau de Cologne und empfehlen dieses zur geneigten Abnahme.

Cöln am Rhein, 12. May 1832.

Stephan Luzzani & Söhne, Hof-Lieferanten, vormals C. F. Farina, ä'teste Distillateurs des kölnischen Wassers.

Toilette des Dames et Messieurs.

Meinen hochgeehrten Kunden empfehle ich zu diesem Markte die so eben erhaltene Sendung des ächten Eau de Cologne, so wie Milch gegen Sommersprossen, Toilette-Seifen, Blanc de Perles, feinste Rouge, Bartwachs, schwarze Pomade, Parfums, Pomaden. Huile antique, A. Howlands ächtes Macassar-Öel für das Haar, französische Moutarde, Räucherkerzeln die 400 Stück pro 8 Sgr.; Chocoladen: Gewürz, 10 Sgr., Vanille, 15 Sgr., Gersten: für Brustkranke 15 Sgr. pro Pfd. preuß. Gewicht.

Mein Lager in Salzbrunn ist unter der Colonade.

A. Brichta, Parfumeur
aus Paris,

in Breslau im Gewölbe auf dem Kränzelmarkt und während des Marktes auf dem Naschmarkt dem Herrn S. Prager schräg über.

TABAK-OFFERTE

Zu gegenwärtigem Jahrmarkte empfehlen wir unser Lager von Rauch- und Schnupftabacken mit dem Bemerken, daß wir jeden Auftrag hinsichtlich deren Güte und Preise zur größten Zufriedenheit unserer geschätzten Abnehmer ausrichten können und nach der Größe des Auftrages den höchstmöglichen Rabatt geben werden.

Breslau, im Juny 1832.

Die Tabak-Fabrik von
Krug und Herzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Zum Markt empfehle ich meinen geehrten Abnehmern mein mit allen gangbaren Sorten versehenes Lager

Ermelerscher Rauch- u. Schnupstabaek, Kraus-Taback, Cigarren und Sächsishe Postpapiere, indem ich um gütigen Besuch bitte.

Ferd. Scholz, Büttnerstraße No. 6.

A n k e i g e.

Alle Sorten Potsdamer Dampf-Chocolade von anerkannter Güte und zu den so billigen Fabrik-Preisen empfiehlt mit dem Bemerkten, daß auf 6 Pfd. 1 Pfund und auf 3 Pfund, ein halbes Pfund Na-batt gegeben wird.

Die Haupt-Niederlage bei Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinsäß u. Fischmarkt No. 1.

Das unverfälschte Eau de Cologne

von Johann Maria Farina in Edin a/Rhein, feinste französische und englische Seifen wie Windsor, Palm-, bitter Mandel-, Rosen-, Weil-chen-, Serrail- oder durchsichtige Seife.

Gleiwitzer eisernes emailirtes Kochgeschirr und Neusilber-Waaren bester Qualität in Messer, Gabeln, Thee- und Suppenlöffeln, Terrinen, Leuchtern, Kandaren, Sporen und Steigbü-geln bestehend, empfangen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebück-Ecke.

Loosen, Offerte.

Mit ganzen und getheilten Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen H. Holschau der Ältere, Reusche-Straße im grünen Volacken.

Loosen, Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotte-rie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Loosen, Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 66ster Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Reisegelegenheit.

Jeden Dienstag geht von hier eine bequeme und gute Personen-Gelegenheit über Hirschberg nach Wam-brunn vom Lohnkutscher Sachs aus Hirschberg, logirt in den 3 Linden Reusche Straße.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie em-pfiehlt sich Verstenberg, am Ringe No. 60 (an der Oberstraße.)

Verlorner Windhund.

Bei dem gste:n stattgefundenen Einrücken des 10ten Landwehr-Kavallerie-Regiments in die Stadt ist ein gelber Windhund ohne Abzeichen verloren gegangen; wer ihn Gartenstraße No. 3. abgibt, erhält eine an-gemessene Belohnung. Breslau den 25. Juni 1832.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der äußern Oblauer-Straße No. 1118. ist der erste Stock von 4 Stuben zu Michaeli zu vermiethen. Durch den besonders geräumigen Verlaß eignet sich dies Lokale vorzüglich für einen Instrumentmacher oder Tischler. Das Nähere bei Hrn. Seifer Lausch daselbst.

Zu vermiethen

ist eine Stube, ein Cabinet und Küche für 30 Rthlr. Büttner-Straße No. 31.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Müller, Kreis-Justiz-Rath, von Namslau; Hr. v. Reinersdorf, von Stradam; Hr. Rudolph, Oberamtmann, von Neuboh. — In der goldenen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. Kolenberg, Lieutenant, von Potsdam. — Im goldnen Zepher: Hr. v. Slatwinsky, Russ. General-Secretair, von Petersburg; Hr. Menzel, Inspector, von Danmörz; Hr. Wiener, Violoncello, von Juliusburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Neellingshausen, Kaufmann, von Solingen; Hr. Krabbe, Kaufmann, von Hull. — Im Rautenkrantz: Hr. v. Kessel, Hauptmann, von Lemsfeld; Hr. Oppermann, Kreis-Dechant, von Ramiez; Hr. Wischmann, Reiterungs-Präsident, von Bromberg; Hr. Niedorf, Aus-cultor, von Berlin; Hr. Lehmann, Sec.-Eader, von Danzig. — Im weißen Adler: Hr. Rott. Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Wocke, Apotheker, von Langenbielau. — Im blauen Hirsch: Hr. Frankfurter, Kaufmann, von Cosel; Hr. Bauer, Oberamtmann, von Scheidt; Hr. Krohn, Lehrer, von Berlin; Hr. Matthais, Kaufmann, von Ziegen-bals; Hr. Mezger, Kaufmann, von Neustadt; Frau Juniz-räthin Richter, von Schweidnitz; Hr. Blumenreich, Kauf-mann, von Gleiwitz; Hr. Sontag, Professor, von Krafan; Hr. Wil-ken, Stadtrath, von Thorn; Hr. Perleke Kaufmann, von Hoff; Hr. Näder, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Storch: Hr. Bremer, Kaufmann, von Leobichau; Herr Gallner, Hüttenpächter, von Wietzko. — Im goldnen Baum: Hr. v. Niemcewsky, a. d. S. H. Poen. — In der großen Stube: Hr. Richter, Pächter, von Smos-gewo; Hr. Richter, Lieutenant, von Krivitzendow; Hr. Za-charias, Pastor, Hr. Schneider, Lieutenant, beide von Ro-sen; Hr. Nagel, Apotheker, von Grottkou; Hr. Meyer, Gutbes., von Goltewitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Rönisch, Gutsbes., von Münchoff; Hr. Schönwald, Kauf-mann, von Friedland; Hr. Pollak, Kaufmann, von Bries; Hr. Pniower, Hr. Guradzer, Hr. Leon, Kaufleute, von Krap-pitz. — In der gold. Krone: Hr. v. Thiesenhausen, Ober-Grenz-Kontrollent, von Landeck. — Im Ruff. Kal-ser: Hr. v. Wichtinsky, von Pogorzlowo. — Im Pri-vat-Logis: Hr. v. Böhm, von Droschkau, Schmiedeb.-No. 9; Hr. Haucke, Lieutenant, von Kokenau, Reusche-Straße No. 64; Hr. Baumert, Kaufmann von Greiffenberg, Ring No. 11; Hr. v. Brandenstein, Major, von Liebau, Rob-marke No. 13.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage d. r. Wilhelm Gottlie-b Roscher Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.